



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der ... Teil|| aller Bücher vnd Schrifften des|| thewren/ seligen Mans Doct. Mart. Lutheri

Vom XXVIII. jar an/ bis auffs XXX. Ausgenomen etliche wenig Stück/ so zu
ende des dritten Teils gesetzt sind

Luther, Martin

1566

VD16 ZV 10108

Verlegung der falschen Gelübden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37065

Das XXVIII. Cap. des I. Buchs Mose / gepredigt

setzt / Sondern wil also sagen / Sehet auff mich / vnd erwelet mir Knechte / Sondern wo ich eine erwelen werde / Da Kompt hin / da wil ich sein vnd predigen / Damit ist aller Welt begegnet / das man nichts auffrichte zu Gottesdienst / Er thue vnd schaffe es denn zuvor. Siehe nu alle Historien an / vnd mercke wie wir Narren sind gewesen / Wenn man vns sagte / Da ligt S. Peter / S. Jacob / das heilige Grab / diese oder jene Heiligen / Da ist Gott gewesen / vnd hat die Stet geheiligt / So bald wir das Geschrey gehört haben / sind wir zugefallen als blinde vnd törichte Leute / Vnd haben mit hauffen Kirchen gestiftet / Ja wenn wir einen Finger oder Neubtschedel vom Heiligthum vberkommen kundten / Nicht man so bald Altar vnd Capellen auff / Noch bleiben sie drauff stehen vnd trotzen / Da ligt dennoch S. Peter / S. Paulus etc. Die sind ja heilig / Darumb mus die Stete / wo sie ligen / auch Heilig sein.

Gottes wort
thuts alles.

Daber antworte also. Ist dem das gnug dazu / Das Gott alda wone / Daon er nie geredt noch befolde hat / Wenn gleich alle Heiligen mit einander alda ligen / Wolt ich nicht dafür in der Ertien noch sie ansehen / der meinung / Das ich dechte / ich wolte Gott an dem ort sonderlich dienen / Es ligt nichts dran / wo die Heiligen ligen / Sondern daran ligt / wo Gott redet. Wer ist daon gebessert / das so viel Heiligen zu Rom ligen in der Dellsuppen / Da kein Gottes wort / Sondern eitel Teufels lere vnd sein Reich ist / Noch leuffet man dahin / Vnd wenn man viel Heiligen gesehen hat / sol es gnug sein. Wiltu des Segens warten / vnd recht Gnade erlangen / So lauffe dahin / da Gottes wort ist / Vnd hüte dich nur für andern Steten / da es nicht ist / Wenn auch alle Engel da weren. Die Heiligen thun nichts / Sondern das lebendige Wort thut es / Das ist besser denn aller Heiligen erten vnd Kirchen / da sie ligen.

Verlegung der Gelübde.

Also verlege nu das sie auffbringen die Gelübde zu erhalten. Zum ersten / Jacob ist ein Man im Glauben / Werde du auch der selbe / vnd gelobe darnach. Zum andern / gelobet er dem rechten Gott / vnd spricht / So Gott wird mit mir sein vnd mich behüten etc. Solche wort redet niemand denn der heilige Geist / Denn wenn du also sprichst / Ich gelobe Gott / der Dimel vnd Erden geschaffen hat das ich da wil eine Kirchen bauen / Ist so bald erlogen. Denn du hast keinen Geist der dichs heisse / Vnd gebet aus deinem eigenen willen vnd andacht / Dast kein Zeichen noch zengnis danon / Du soltest dein belang gegen Gott nichts ansehen / Du seiest denn gewis / das er dichs heisse / Wo nicht / So sprich frey / das hat der Teufel gethan.

Darumb siehe den Text recht an / Ehe Jacob gelobet / zeigt ihm Gott / das er da wonet / Also das er ein eusserliche Ermanung hat / an dem Zeichen / das er sibet / Dazu auch ein innerlich treiben des Geists / Wenn dich nu Gott auch berufft mit solchen Zeichen / Vnd dazu einen solchen Geist gibt / So thu auch der gleichen. So sibet man / wie das Exempel für vns ist / Vnd eben zu bodem stößet alles was

was man gelernt hat von Gelübden / Dazu habe ich auch mehr ge-
 sagt / Das vnser Gelübde den schendlichen dreck an sich haben / Das
 da heisset / sich drauff verlassen / Vnd damit einen weg gen Himel
 wollen machen / vnd im höhern Stande sein / denn der gemeine Man.
 Als wenn man sie fraget / warumb sie ins Kloster gehen / Antworten
 sie / das wir Christus Dreute werden / Ja des Teufels dreute werden
 sie / Christus bulet nicht mit fleisch vnd blut / Sondern will die Seele
 haben / So haben wir alle so wol Seelen als sie / Vnd ist darumb zu-
 thun / das wir seine Braut werden in reinem Glauben / In welchem
 wir empfangen das wort Gottes / welchs ist der geistliche Same.
 Das machen nu die Gottlosen tolln Prediger / Das das Volck sol
 meinen / sie haben einen bessern seligern Stand / denn der gemeine
 Stand der Christenheit / Das ist der Teufel vnd Tod / Das wenn
 sonst nichts anders darinne were / denn solche vnchristliche Meinung /
 were es doch greulich gnug / Darumb sind ire Gelübde / nicht Ja-
 cobs Gelübde / Sondern des Teufels / Denn sie verlegnen den Glau-
 ben / Vnd wollen ire Keuscheit besser geacht haben / denn den heiligen
 Geist / Vnd einen armen Christen Man / da Christus mit allen seinen
 Güttern wonet / geringer achten / denn ire Krone oder Kappen / Sie
 sind nicht werd / das sie im die Füße wasschen. Das sey gnug von
 dem / Wollen nu den Text vberlauffen / Vnd sehen / wie vnd wohin
 Jacobs gelübde lauter.

ist ein dreck
 dreck

Gotteswort
 der geistliche
 Same.

ist ein dreck
 dreck

Im ersten spricht er / Der HERR solt mein Gott sein / Da ist
 der Glaube angezeigt / als er sagt / Der DERR / welchs der rechte
 Name Gottes ist. Er hatte in vordin für seinen rechten Gott / im
 rechten Glauben / Noch spricht er / Der DERR / den ich schon habe /
 sol mein Gott sein. Ist aber so viel gesagt / Ich wil im den eusserlichen
 dienst thun / Nicht darumb / das er erst mein DERR sey / Sondern
 mein Gott / das ist / Den DERR habe ich im hertzen durch den
 Glauben / Itzt aber wil ich in auch eusserlich bekennen vnd predigen
 für der Welt / Auff das sie sehen / das ich auch einen Gott habe. Denn
 ein Christen mus Gott im Hertzen haben / Also das er für sich nichts
 mehr darff / Doch mus er auch heraus brechen / vnd bekennen / Das
 er einen Gott habe mit eusserlichem Gottes dienst / Was were es sonst
 die gesagt / wenn er meinete / der DERR solt erst sein Gott werden /
 Als hette er in zuvor nicht für seinen Gott gehalten?

Christe mensch
 mus Gott im
 hertzen haben.

So ist nu das die meinung / Das er nu einen sonderlichen Ort /
 zu dem er denn beruffen ist / nemen wil / Vnd alda sein Gesind / vnd die
 bey im sein werden / zusammen bringen / zu predigen / beten / vnd was
 mehr zuthun ist gegen Gott. Ist auff's kurtze so viel / als spreche er /
 Ich wil ein eusserlichen Dienst anrichten / Doch wolters nicht thun /
 denn als er dazu vermanet war. So bleibet sein Gelübde in reinem
 Glauben / Nicht das er dadurch from werden / oder ein verdienstlich
 werck thun wölle / Sondern solchen Gottesdienst halten / allein das
 andere Leute dadurch gebessert / vnd Gott gepreiset werde. Also möch-
 teten auch thun / vnd geloben / Das er solt dein Gott auff einem Ort
 sein zu predigen vnd anruffen / Nicht als ein werck / damit du woltest
 den Himel verdienen / Sondern deinen Gott vnd Glauben für der
 Welt zu bekennen / vnd andern Leuten zu dienen.

ist ein dreck
 dreck



Das XXVIII. Cap. des I. Buchs Mose / gepredigt

Lehrend für die
Prediger.

Zum andern / gelobt Jacob / Alles was du mir gibst / des wil ich
dir den Zehenden geben / Nemlich / das da würde gehalten ein Prie-
ster / der da predigte vnd lerete / Denn den jenigen die Gottes wort
lereten / ist von anfang gehalten / den Zehenden zu geben / Welchs jzt
im newen Testament nicht ist / Sondern / ist nach gelassen vnd heimge-
setzet der Liebe / Das man nicht darff Gesetz machen / Sondern gebe
so viel als not ist einen Prediger zu neeren vnd halten. Also leret S.
Paulus / Gal. 6. Der da vnterrichtet wird mit dem Wort / der teile mit
allerley guts dem / der in vnterrichtet / Vnd 1. Cor. 9. Die das Euangeli-
um verkündigen / sollen sich auch des Euangelij neeren. Wo nu Christen
sind / So lassen sie es nicht / Aber da nicht Christen waren / vnd das
Volk mit zwang vnd Gesetzen regirt werden muste / So musste auch ei-
ne gewisse summa bestimmet sein / wie viel man jnen geben solt. Es ha-
bens die auch müssen thun / die vor vns gewesen sind / Das man die Pre-
diger nicht kund versorgen auff die weise / Die Liebe ist zu schwach vnt-
er den gemeinen Dauffen / sie thuts nicht. Im alten Testament war
es geboten / Man solte den Leuten den Zehenden geben / Noch mussten
sie sich zu letzt selbs erneeren / Denn man wolt jnen nicht mehr geben.
Darumb erdachten sie darnach einen falschen Gottes dienst / Da gab
jederman wider gnug / Wie es zu vnsern zeiten auch gehet / vnd gangen
ist. Denn weil man den rechtschaffenen Predigern nicht gibt / das sie
sich erneeren / Müssen sie zu letzt das predigen faren lassen / vnd sich
mit erbeiten selbs erneeren / So wird Gott zur Plage vnd straffe wider
lassen Prediger aufstretten / die vns zum Teufel führen. Darumb ist das
ein edel Werck des fromen Vaters / Das er im sinn war / Gottes wort
zu erhalten / Gelobe du auch also / vnd thue es jm nach / So wil ichs lo-
ben. Aber weil das werck so gut ist / folget jm niemand / Zu Klosterge-
lübden aber gibt man mehr denn gnug ist / Das macht / es ist des Teu-
fels werck. Was Gottes wort vñ Exempel ist / Da wil die welt schlecht
nicht an / Lessets zu einem ohre ein / zum andern ausgehen.

Leuten geb-
rete der Zehens
de.

Also haben wir nu klerlich gnug gesehen / Was das Exempel in
sich helt / Vnd wie sie es misbraucht haben / Vnd wie es vns leret
das wir auch schuldig sind zu geben / zu dem rechten Gottesdienste
Nemlich / das Wort zu erhalten / Doch so ferne / als vns Gott gibt das
wirs vermügen / Vnd nicht der meinung / ein gut werck zu thun / Damit
man etwas verdiene / Sondern andern Leuten zu nutz / Also / das es ein
Gelübde der Liebe sey / mehr denn des Glaubens. Also kanstu auch dem
Nehsten alle jar so viel zu geben geloben / so lang du es vermagst / Got-
te zu ehren / dem der dich Gottes wort leret / Das were auch ein sein
Gelübde / frey aus der Liebe. Das also die drey sträck bey einander seien
in einem Christlichen gelübde / Erstlich / das es Gott alleine geschehe
Zum andern / so viel wirs vermügen. Zum dritten dem Nehsten zu
nutz / Vnd zu letzt so ferne / das der Glaube vnuerferet bleibe. Was nu
mehr im Text stehet / von dem stein vnd öle / damit in Jacob begos-
dienet auff die geistliche Deutung der Historien / Die wollen wir auch
ein wenig rhören.

Drey sträck in
einem Christli-
chen gelübde.

Geistliche Deutung.

Die

Der Stein mit öle begossen/ ist Christus vnser einiges Heubt vnd Grundstein/ Wie in die Schrifft auch nennet/ Auff welchem auch gedeutet hat des Patriarchē schlaff/ Denn der schlaff ist nichts anders denn der Glaube. Wenn die Sonne vntergehet/ finster vnd nacht wird/ das der Leib schlefft/ vnd nicht sihet noch fület/ die Seele aber wachet/ Damit die figur Christlichs lebens fürgebildet ist/ Welchs also sol stehen/ das es nichts von der Welt sihet noch fület/ Lebet aber im Glauben/ Da sihets Gott vnd die Engel auff der Leitern/ Also das der Glaube nichts ist/ denn ein rechscaffener Traum/ In welchem ein Mensch sihet/ das sonst niemand sihet. Das er nu den stein vnter den Deubten hat/ deutet auff Ihesum Christum/ Auff welchem vnser Gewissen ruzen/ Denselben richtet er auff/ als er erwachet vnd geisset öle drauff/ Das ist/ wenn wir im Glauben sind vnd schlaffen/ wachen wir darnach auff/ brechen eraus durch ensserliche Bekentnis/ So richten wir denn den Stein auff/ also/ das wir predigen von Christo/ der vns tröstet/ Vnd giessen öle drauff/ das ist/ das solche Predigt ist von lauter Gnade vnd barmhertzigkeit/ Welche von Christo allein fleusst vnd quillet.

Vnd damit ist eben angezeigt/ was er für ein Kirche oder Gottshaus hat wollen anrichten/ Nemlich alleine dazu/ das man darinne predigte von Christus gnade/ Welcher jm in dem schlaffe vnd traum von Gott verheissen war/ Wie znuor seinen veteren Abraham vnd Isaac/ Darumb gelobet er auch eben dasselbige. Aber das wir niemands thun/ denn er habe die Leiter znuor gesehen/ das ist/ Wer nicht vorhin Christum kennet/ Der wird nicht wol von jm predigen. Denn die Leiter bedeutet auch Christum/ Auff welchem die Propheten vnd die ganze Schrifft auff vnd abe steigt/ das ist/ es stimmt alles auff jm/ vnd gehet alles auff der Leiter. Wennu Christum so kennet/ vnd sihet/ wie alle Schrifft auff jm gehet/ Da wird ein gewaltiger Prediger aus. Das hat diese figur auff's kartzte in sich/ Also das es alles gehe auff das Predigamt von Christo.

Leiter bedeutet Christum.

Das XXIX. Capitel.

Du hub Jacob seine füß auff vnd gieng in das Land/ das gegen Morgen ligt/ Vnd sahe sich vmb/ vñ sihe/ da war ein Brun auff dem Felde/ vnd sihe/ drey Herd Schaf daben/ Dem von dem Brun muste die Herde trincken/ vnd lag ein grosser Stein für dem loch des Bruns/ vnd sie pflegten die Herden alle daselbs versamen/ vnd den Stein von dem Brunloch welken/ vnd die Schaf trencken/ vnd theten als denn den stein wider für das loch an seine stet.

Vnd Jacob sprach zu jnen/ Brüder/ wo seid jr her? Sie antworten/ wir sind von Haran. Er sprach zu jnen/ Kennet jr auch Laban den son Nahor? Sie antworten/ wir kennen jn wol. Er sprach/ gehet es jm auch wol? Sie antworten/ es gehet jm wol/ Vnd

Do iij sihe

Das XXIX. Capitel des I. Buchs Mose/gepredigt

sie da kompt seine Tochter Rachel / mit den Schafen / Er sprach / es ist noch hoch tag / vnd ist noch nicht zeit das Viehe einzutreiben / Trecket die Schaf vnd gehet hin vnd weidet sie / Sie antworten / Wir können nicht / bis das alle Herde zusamen bracht werden / vnd den stein von des Brunnenloch walcken / vñ also die Schafe trecken.

Hie beschreibet Moses / wie der Patriarch Jacob in das Land Mesopotamia komen ist / Vnd daselbs Weib vnd Kinder vberkomen hat. Da sibestu abermal / das Gott seiner lieben Weiligen Legend lesset wünderlich beschreiben / Das so eben daher er zelt wird / wie Jacob gangen ist / Vnd auffdem wege nichts denn einen Brunnen vnd drey Herd Schaf funden hat / Vnd wie er mit den Dirten redet / Welchs sich doch gar lesset ansehen / als ein vnnützig ding zu beschreiben / So er doch wol ander ding vnd grössere Sack hette können finden / Die etwas ansehens hetten. Aber das ist / so wir oft gehöret haben / das es alles darumb geschicht / Auff das Gott der Vernunft die augen aussteche / vnd sie blende / Das man nicht sehe nach grossen scheinenden wesen vnd wercken / Sondern / wie vns die gantze Schrift weiset / auff die werck die Gott thut / Wenn wir dahin kernen / vnd lieffens gehen / wie es Gott gemacht hat / So gieng es recht.

Gott blendet die Vernunft.

Schrift weiset auff die werck Gottes.

Als / da Adam vnd Dena im Paradis waren / Da war kein selbs erdacht menschlich Werck / Sondern gieng alles / wie es Gott gepflanzet / vñ die Natur geben hatte / Das waren auch die aller besten Werck. Nu aber die Natur also gefallen ist / Sind wir geraten auff vnser eigene Werck / Vnd ist die Welt toll vnd töricht darauff / Wil nur mit andern wercken vmb gehen denn Gott gepflanzet hat. Also das Gott in allen worten / vnd wercken damit handelt / das ers in schwang bringe zu gehen / Wie ers geschaffen hat. Das ist nu ein gros Erkentnis / welchs auch grossen Weiligen feilet / Wir bekennen alle im Glauben / Ich glenbe an Gott Vater allmechtigen / Schepffer Himels vñ Erden. Wer es also glenbt / der weis viel.

Darumb ist auch dis also beschrieben / Das Jacob kompt an einen Ort zu den Dirten / vnd redet von Sachen / Die man ansieht / als gehen sie Gotte gar nichts an / Wenn er einen heiligen Man beschreiben wolt / Solt er nicht viel mehr also schreiben / Er kam an ein Ort vnd lerete die Leute gute Werck thun / Wies sie zu Kirchen gehen / Messe hören vnd beten / vnd so fort an von grossen geistlichen Wercken / So feret er herein / vnd weis nichts zu sagen / denn wie er mit den Dirten wesschet von Schafen zu trecken. Wir habens gmug gehöret / Wie Gott lust hat mit solehem Narrenwerck vmb zugehen. Was haben wir dauon / Das er sie heisset die Schaf trecken / Vnd hernach den Stein vom Brunnen weltzet: Ist wol der Rede werd / Das er solch ding schreibe / vnd die Welt lasse daran lesen / Gleich als hette man sonst nichts zu lesen. Das sind nu die rechte natürliche Werck / Welche Gott in die Natur gepflanzet hat / Vnd dazu geordnet / das der Mensch das Viehe regire / Gehe darmit vmb /

mit vmb / vnd suche dadurch seine Nahrung / essen vnd trincken vnd ^{Natürliche vnd} futter / Die werden beschrieben von den grossen Heiligen / Wolt Gott / ^{rechte werck.} das vns auch so eingienge / So würden wir sehen / welche Narren wir sind.

So ist nu das gantze Capitel eitel Narrenwerck für der Welt / Vnd ein Predigt / die gar nichts zun Sachen dienet. Christus selbs vnd Paulus predigen also / wie man sibet fast in allen Episteln / S. Paulus / wenn er von Christlichen wercken wil leren / Weis er nichts zu sagen / denn wie der Man seins Weibs vnd Kindern warten sol / Das Weib den Man fürchten vnd in ehren halten / vnd Kinder ziehen / der Knecht dem Herrn gehorsam sein / die Kinder den Eltern / ^{Christliche} vnd gehen ^{werck.} wir mit andern wercken vmb. Die grossen Apostel wussten nichts besers zu predigen / Solten sie aber jtz schreiben / müssten sie vorhin noch ein weil studiren auff den Wohen schulen / Vnd viel Gelts geben / das sie Doctores würden / Die vernunfft kans wol besser treffen / wie man Gott dienen sol / Da machen sie grosse Bücher von / vnd disputiren / welche die besten werck sind.

Wir aber / mügen Gott wol dancken / wenn wir künften / Das vns die Schrift für die thür kumpt / vnd zeigt vns recht an / was Gotte wolgefallet / Was er selbs thar loben in seinen höchsten Heiligen / Was die Apostel dürfen preisen vnd predigen / Ist billich das wir das maul zuhalten / vnd sagen / wir wissens nicht besser / Wer etwas bessers / Wette ers vns auch wol lassen schreiben vnd predigen. Ist alles darumb zu thun / das Gott hat mit diesem Buch wollen wehren / allem jamer / der da gefolget hat (wie man in folgenden Büchern sibet) Vnd erhalte das er schafft vnd geschaffen hat / Also / das ein jglichs seines dings / stands / vnd ampts warte. Wir in etwas anders heissen suchen / So feilestu / Das gibt beide die erfahrung vnd die Schrift / Noch sind wir toll vnd töricht / das wir solchs in wind schlagen / vnd auff ander ding fallen. Das sey danon geredt / mehr weis ich nicht drans zu machen. Folget weiter im Text.

Als er noch mit jnen redet / kam Rahel mit den Schafen ires Vaters / Den sie hütet der schaf / Da aber Jacob sahe Rahel die tochter Labans seiner Mutter bruder / vnd die schaf Labans seiner Mutter bruder / Trat er hinzu vnd walcket den Stein von dem loch des Brunnen / vnd trencket die Schaf seiner Mutter bruder / vnd küffet Rahel / Hub auff sein stimme vñ weinete / vnd sagt jr an / dz er ires vaters Bruder were vnd Rebeca son / Da lieff sie vñ sagets irem Vater an.

Da aber Laban höret von Jacob seiner Schwester son / Lieff er im entgegen / vnd herket vnd küffet in / vnd füret in in sein Haus / Da erzelet er im alle dis geschicht. Da sprach Laban zu im / Wolan / Du bist mein bein vnd mein fleisch / bleib bey mir ein mondtlang / Darnach sprach er aber zu Jacob / wie wol du mein Bruder bist / Soltestu mir drum vmb sonst dienen? Sage an was sol dein lohn sein? Laban aber hatte zwo Töchter / die elteste hies Lea / vnd die jüngste